

Rundbrief Nr. 48



**Die Güte des Herrn ist's, dass wir nicht gar aus sind,
seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende,
sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß.**
(Klagelieder 3,22-23, Monatsspruch Oktober)

Was das Besondere an diesem Monatsspruch ist? Dass er aus den Klageliedern stammt. Aus einer Sammlung von Texten also, die in einer echt schweren Zeit geschrieben wurden. Aus einem Kapitel, das beginnt mit den Worten „Ich bin der Mann, der Elend sehen muss.“

Dieser Monatsspruch ist also kein banaler Postkartenspruch. Sondern aus ihm spricht ein Vertrauen, das errungen ist, und um das immer wieder gerungen werden muss.

Wie gut, dass es solche Glaubenszeugnisse gibt. Als Vorbild. Zum dran Festhalten. Zum Nachsprechen, wenn eigene Worte fehlen.

Um Hoffnung und Glaubensmut geht es diesmal auch im Rundbrief. Sie finden hier:

1. den Impuls „Vom Trotz des Glaubens“
2. ein Friedensgebet
3. die Einladung zum Info- und Missionsabend
4. die Einladung zur Orgelmatinee
5. die Einladung zum Adventsgottesdienst mit den Konfis und Chorlife

Es grüßt Sie sehr herzlich

Ihre Pfarrerin



(Miriam Springhoff)

P.S.: Wenn Sie künftig keinen Rundbrief mehr erhalten möchten, geben Sie bitte kurz im Pfarramt Bescheid (Tel. 07164-7493, Mail: miriam.springhoff@elkw.de).

Gerne darf der Brief an andere Menschen weitergegeben werden.

Auch kann man sich immer noch jederzeit zum Rundbrief-Service im Pfarramt anmelden. Sagen Sie diese Möglichkeit bitte weiter!

Impuls: Vom Trotz des Glaubens

Herbstzeit: Bunte Blätter. Erntedank. Laternelaufen.

Aber auch: Kürzere Tage. Nebel. Nachdenklichkeit.

Der Herbst ist die Zeit, wo eine Menge Emotionen durcheinander gehen.

Zu ihm gehören Dank und Melancholie, Gemütlichkeit und Trauer, Ausruhen und die Sehnsucht nach Frieden, ...

Und eins dieser Herbstgefühle ist für mich der Trotz.

Ich meine damit nicht den kindlichen Trotz, der Eltern zur Verzweiflung bringen kann – obwohl es den bestimmt auch im Herbst gibt.

Ich meine einen positiven Trotz.

Von dem reden wir selten. In unserem Sprachgebrauch kommt Trotz nämlich meistens nicht gut weg. Das war aber gar nicht immer so. Das online-Lexikon Wikipedia erklärt: „Der Begriff Trotz war ursprünglich nicht negativ konnotiert, sondern bezeichnete allgemein Gegenwehr oder Standhaftigkeit.“

So verstanden ist Trotz etwas Gutes.

Und: Etwas Biblisches. Etwas, das zu unserem Glauben dazugehört.

Die Bibel kennt eine ganze Reihe von trotzigem Menschen, die sie uns als Vorbilder vorstellt.

Da ist Abraham, der nicht einsehen will, dass Gott Sodom und Gomorra vernichten will, und der deshalb mit Gott feilscht um die Menschenleben dort.

Da ist Hiob, der sich nicht abbringen lässt von Gott, der sich aber auch keine Schuld in die Schuhe schieben lässt. Trotzig ringt und diskutiert er mit Gott.

Oder da ist jene Witwe, von der Jesus erzählt. Sie lässt dem Richter keine Ruhe, bis er ihr schließlich zu ihrem Recht verhilft. Jesus sagt dazu: „Sollte Gott nicht auch Recht schaffen seinen Auserwählten, die Tag und Nacht rufen, und sollte er bei ihnen lange warten?“ (Lukas 18,7)

Trotzig weiter hoffen und bitten, dazu ruft Jesus hier auf.

Und genau das gehört für mich zum Herbst.

Denn da warten all die Gedenktage auf uns, die an die Vergänglichkeit erinnern, die Unfrieden und Krieg in den Blick nehmen. Da werden die Texte schwer, die Lieder zurückhaltend, die Trauer bekommt Raum.

Und alles das ist ja auch gut und hat sein Recht.

Aber es braucht eben auch den Trotz.

Den Trotz, der an Gott festhält trotz allem.

Den Trotz, der die Vision vom Frieden nicht aufgibt.

Den Propheten Micha zum Beispiel, der erzählt von den Völkern, die am Berg Zion zusammenkommen und miteinander von Gott lernen. Und dann schmieden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und sie verlernen Krieg zu führen.

Oder den Rabbiner Schalom Ben-Chorin und sein Lied vom Mandelzweig, der blüht trotz allem, und der uns erinnert, dass das Leben siegt.

Den Trotz, der nicht aufhört, Frieden für möglich zu halten, den brauchen wir.

Und den Trotz, der glaubt an die Lebensmacht Gottes.

Den Trotz, der eine Zukunft sieht, für die es sich zu leben lohnt.

So, wie der Autor der Offenbarung, dessen berühmtesten Text wir schon so oft gelesen haben: „...und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein...“ (Offenbarung 21,3f.)

Der Theologe Fulbert Steffensky schreibt zu diesem Text: „Es wird einmal sein, dass alle Tränen abgewischt sind. Auch das ist ja ein Stück Frechheit, trotz der Niederlagen der Gegenwart alles zu erwarten und mit nicht weniger als den abgewischten Tränen für alle zufrieden zu sein.“ (Zitiert nach: Andere Zeiten. Magazin zum Kirchenjahr 03/2024, S.4.)

Diese Frechheit, diesen Trotz, diesen Glaubensmut, den brauchen wir – gerade im Herbst, meine ich. Ich jedenfalls will nicht mit weniger zufrieden sein. Und Sie?

Ihre Pfarrerin Miriam Springhoff

Ein Friedensgebet

Großer Gott,

du schenkst uns Bilder vom Frieden.

Eine Vision davon, wie es sein wird,
wenn niemand mehr lernt, Krieg zu führen.

Eine Ahnung davon, wie es sein könnte,
wenn jeder genug zum Leben hat
und Menschen in Geborgenheit leben.

Pflanz uns diese Bilder ganz tief ins Herz.

Auf dass sie uns Mut machen
und uns anspornen.

Lehre uns aufeinander zugehen.

Lehre uns Verständnis
und Barmherzigkeit.

Nimm den Hass aus den Herzen der Streitenden
und die Gier nach Macht aus den Köpfen der Herrschenden.

Wisch die Tränen aus unseren Augen.

Und gib uns deinen Frieden.

Amen.

„Bis ans Ende der Welt“

Unter diesem Motto lädt Martin Höfer von der Deutschen Indianer Pionier Mission (hier in Dürnau-Gammelshausen kein Unbekannter) zum Info- und Missionsabend ein – am Mittwoch, den 16. Oktober um 19.00 Uhr in unserem Dürnauer Gemeindehaus. Er wird dabei vor allem von seiner diesjährigen Brasilienreise berichten. Vorab schreibt er: „Da die Not indigener Völker in Brasilien nach wie vor sehr groß ist, wird so dringend Hoffnung durch das Evangelium aber auch ganz praktische Hilfe benötigt.“

Es hat viel mit trotzigem Glaubensmut zu tun, dort Hilfe zu leisten. Wir sind gespannt auf seine Eindrücke. Herzliche Einladung.

Matinee – Orgel vierhändig

Diese ganz besondere Orgelmatinee erwartet Sie am Sonntag, 20. Oktober um 11.15 Uhr in unserer Dürnauer Kirche.

Unsere Organisten Frieder Maier und Immanuel Martini lassen gemeinsam die Scharfe-Orgel erklingen. Auf dem Programm der Orgelmatinee stehen Original-Kompositionen für Orgel vierhändig aus verschiedenen Epochen.

Das wird sicher ein besonderes Erlebnis. Und Musik tut ja Herz und Seele gut. Also: Herzliche Einladung!

Der Eintritt ist selbstverständlich frei. Über Spenden freuen wir uns.

Sie kommen je zur Hälfte dem Diakonischen Werk Württemberg und unserer Dürnauer Orgel zugute.

Kommen Sie gerne auch schon um 10.00 Uhr und feiern den Gottesdienst mit. Anlässlich „500 Jahre Evangelisches Gesangbuch“ feiern wir einen Lied-Gottesdienst rund um das Lied „Großer Gott, wir loben dich“.

„Brot für die Welt“ – hoffnungsvoller Adventsgottesdienst mit Konfis und Chorlife

Es ist schon eine lange Tradition, dass unsere Konfi-Gruppe am 2. Advent die neue „Brot für die Welt“-Jahresaktion und einige ausgewählte Projekte vorstellt.

Ihre Präsentation bildet den Auftakt zur „Brot für die Welt“-Spendenaktion. In den Advents-Gemeindebriefen liegen als Ergänzung weitere Infos und Überweisungsträger bei und auch über die Weihnachtstage sind die Gottesdienstopfer für „Brot für die Welt“ bestimmt.

In diesem Jahr feiern wir dazu am 2. Advent (8.12.) einen besonderen gemeinsamen Gottesdienst um 9.30 Uhr in der Dürnauer Kirche. Erstmals wird Chorlife nämlich unsere Konfis unterstützen und musikalisch zur hoffnungsvollen Stimmung dieses Tages beitragen. Merken Sie sich diesen Gottesdienst am besten gleich vor.